

Das Mißgeschick des „Zeppelin II“.

Frankfurt a. M., 3. Aug. (Privattele-gramm der „Saale-Zeitung“). „Zeppelin II“ ist um 10 Uhr aufgestiegen. Er nahm zunächst die Richtung nach der Stadt, kehrte aber infolge Propellerbruchs nach 10 Min. zurück und landete wieder an der Landungsstelle.

Gestern Abend gegen 9 Uhr ist Graf Zeppelin von seiner Fahrt nach Köln, nachdem er auf halbem Wege bei Bonn wegen des überhandnehmenden Sturmes umkehren mußte, auf der „Jia“ wieder gelandet. Heute morgen wollte er in aller Frühe wieder aufsteigen. Die Maschine verdrögerte sich bis 10 Uhr, aber schon nach 10 Minuten kehrte Zeppelin wiederum zum Aufstiegsplatz zurück. Ursache: Propellerbruch. Man wird der Luftkrieger wohl für eine Weile unfreiwilligen Aufenthalt auf der „Jia“ nehmen und Graf Zeppelin seine Kölner Fahrt verschließen müssen, denn der Propeller ist so leicht nicht ausgebessert bezw. durch einen neuen ersetzt.

Die Leistung des gestrigen Tages stellt jedenfalls dem Fahrzeuge und seinem Lenker auf neue ein glänzendes Zeugnis aus. Es mag dem Grafen nicht leicht geworden sein, den Entschluß zur Rückkehr zu fassen, nachdem er seinem Ziele so nahe gewesen war. Im richtigen Augenblick wurde aber dann dieser Entschluß durchgeführt, im Vertrauen auf das bewährte Fahrzeug und die eigene Erfahrung. Seinem Steuermann gehorchend, ist das Fluggerät die am Morgen bereits einmal zurückgelegte Strecke wieder zurückgefahren und hat seinen alten Ankerplatz auf dem Gelände der „Jia“ glatt wieder erreicht, ein neuer Beweis für die Vortrefflichkeit des Systems!

Die Landung in Frankfurt.

Die Rückkehr der Luftschiffe sehr unerwartet kam, sind folgende Einzelheiten zu melden:

Die Rückkehr des „Zeppelin II“ nach Frankfurt a. M. bedeutete für die meisten eine gewaltige Ueberraschung. Das Luftschiff erschien in der neunten Abendstunde wieder über dem Ausstellungspfad und landete um 8 Uhr 52 Min. glatt und ohne jeden Unfall. Besonders wertvolle Hilfe leistete bei der Landung die Musikkapelle der Sier, die gerade auf der „Jia“ spielte und von Major von Thubert herangezogen wurde. Auch eine Anzahl Zivilisten beteiligte sich an den Bergungsvorbereitungen; später langten größere Truppenmengen auf dem Landungsplatz an. Die Rückkehr des Luftschiffes wurde durch den heftigen Sturmwind veranlaßt, der schließlich eine Stärke von 18 Sekundenmeter erreicht hatte. Unterwegs wurde mehrmals das Ventil ausgewechselt.

Graf Zeppelin hat sofort nach seiner Ankunft in Frankfurt ein Telegramm nach Friedrichshafen gerichtet und eins nach Berlin an das Kriegsministerium, dem er meldete, daß er durch den heftigen Sturm genötigt worden sei, nach Frankfurt zurückzukehren, und daß sein Schiff gut veranortet sei.

Während der Landung wurde das Luftschiff durch Scheinwerfer beleuchtet. Graf Zeppelin sagte nach der Landung zu Geheimrat Gans, dem Präsidenten der Ausstellung: „Leider muß ich mich wieder bei Ihnen zurümelben!“ Graf Zeppelin begab sich kurz nachher unter hüflichem Jubel der zahlreichen Menschenmenge vom Landungsplatz im Automobil in die Wohnung des Geheimrats Gans. Das Luftschiff liegt wieder fest verankert auf dem Gebiete der „Jia“.

Wie man meldet, ist nicht, wie bald nach der Landung verlaunete, ein Meteorobjekt die Ursache der Uekehr gewesen, sondern lediglich der starke Sturm. Kleinere Schäden an den Motoren, die während der Fahrt entstanden waren, wurden schon unterwegs behoben.

Ein Stimmungsbild vom Landungsplatz

„Berliner Votallanzeiger“:

Mit großem Jubel war Graf Zeppelin früh entlassen worden, mit großem Mitleid er aber wieder empfangen. Es war ein gelobtes Wort, sein Wunsch, diesen Tag nach Köln zu kommen, nicht erfüllt sein war. Die Anstaltungssetzung erstreckte sich 7 Uhr die erste Mitteilung, daß Graf Zeppelin sich auf der Rückreise befände. Sofort telephonierte man an die Militärbehörde, daß zwei Bataillone bereit gehalten werden sollten. Von der Anstaltungssetzung wurde abgesehen, dem Schiff sei unterwegs ein Unfall zugefallen, glücklicherweise hat sich das nicht be- wahrheitete. Kurz nach 8 Uhr begann der Run zum Ausstellungs- platze nach dem Flugfeld. Das Publikum, dem man die Ankunft zu verheimlichen suchte, hatte doch rechtzeitig davon gehört. In Scharen strömte alles hinaus zum Ankerplatz, dorthin, wo das Luftschiff am Abend und Montag gerastet hatte. Gegen 8½ Uhr sah man in weiter ferne einen Streifen, der zunächst das Aussehen einer Wolke hatte, aber bald klärte sich die Situation. Das Luftschiff kam mit Schnellzugsgeschwindigkeit näher und näher; als es in den Landungsplatz einbog wollte, wurde es von dem immer noch starken Winde abgelenkt. Mühlich arbeiteten die Motoren, und die Propeller türzten. Auf dem Landungsplatze hatte inzwischen Major von Thubert seine Leute in zwei Reihen aufgestellt. Das Militär war noch nicht eingetroffen und kam erst, als das Schiff bereits gelandet war. War eine Militärkapelle, die rasch ihre Instrumente befestigte, war zur Stelle. Das Luftschiff landete schließlich ohne wesentliche Mißbitten ziemlich dicht an der Berankerungsstelle. Als das Luftschiff den Boden erreicht hatte, brach

ein ohrenbetäubender Jubel

aus. Zeppelin bat schließlich um Ruhe, damit er sich verständlich machen könne. Er sagte: „Ich bin leider noch einmal hierher zurückgekehrt und muß noch einmal Ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen.“ Schnell wurde das Luftschiff verankert, und Graf Zeppelin stieg aus. Ein Auto sollte ihn den Grafen, der ziemlich ermüdet auslief, in die Stadt bringen. Das Publikum umdrängte den Grafen, so daß er kaum in den Wagen steigen konnte. Dann wollte sich eine neue Schwierigkeit ein: der Boden war von dem waltendbräunlichen Gewitterregen des Nachmittags so grundlos ge-

worden, daß das Auto nicht vorwärts kam. Da griff das Publikum ein und schob das Automobil mit kräftigen Armen und unter immer neuen Jubel hinaus auf den Weg.

„Zeppelin II“ in Gewitterböden.

Bald hinter Koblenz hatte auf der Kölner Fahrt das Luftschiff mit den Böden des heranziehenden Gewitters zu kämpfen, die es zur Verlangsamung der Fahrt und zum Ausweichen zwangen.

Kurz vor 2 Uhr traf die Nachricht ein, daß „3. II“ bei Neuwied in einen schweren Gewittersturm gekommen sei. „3. II“ mußte eine Stunde lang über der Stadt kreuzen. Graf Zeppelin ließ sich dann um 3 Uhr 15 Min. über den Rhein treiben, jedenfalls um im Falle der Not auf dem großen freien Seebe zwischen Weisungen und Andernach, wo die Kaiserparaden abgehalten werden, landen zu können. „3. II“ kam ziemlich tief herab, bis auf etwa 60 Meter, und man konnte deutlich sehen, daß die Schrauben vollständig abgestellt waren. Schwere Westwinde trieben das Luftschiff hin und her. Erst um 4 Uhr 15 Minuten verzogen sich die Gewitterwolken, und das Unwetter zog über die Eifel. Nun setzten die Motoren mit Macht ein, die Schrauben knatterten und „3. II“ flog über Linz Remagen zu, wo der Luftkrieger 4 Uhr 45 Minuten unbeschädigt ankam. Um 4 Uhr 50 Minuten kam „3. II“ in Sonne in Sicht.

Die Uekehr.

„Zeppelin II“ stand um 6 Uhr abends oberhalb Ralandsack und wurde dann durch den Gegenwind bis Andernach zurückgetrieben. Das Luftschiff ist um 6 Uhr 40 Min. über Koblenz mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometer in der Richtung nach Frankfurt gefahren. Es wird gemeldet, daß Graf Zeppelin in Linz Telegamme ausgeworfen hat, in denen er mitteilt, daß er nach Frankfurt zurückkehrt. Das Luftschiff fuhr in tolebendem Tempo, an der Kaserne der Telegraphenabteilung kam es so weit herunter, daß man die Inzassen deutlich erkennen konnte, im Nu hatte sich der Kasernehof mit Soldaten gefüllt, die es mit kräftigen Zurufen begrüßten. Die Inzassen erwiderten durch Fingerringen. An dem Funkenturm, der die elektrischen Wellen der drahtlosen Telegraphie aufnimmt, stand es einige Zeit fast senkrecht.

Um 7 Uhr 15 Min. kam das Luftschiff des Grafen Zeppelin über den Bergen der Rheins ganz unerwartet mit nördlicher Richtung in Sicht. Es bewegte sich über durch die Luft, nicht mit der Spitze nach vorn in der Richtung nach Mainz, sein Eintreffen verurteilte in Vingen die

Irreführbare Aufregung.

Eine Zeitlang hielt das Luftschiff über einer Rheininsel bei Gausheim.

Das Luftschiff passierte um 7 Uhr 30 Min. Radesheim und um 7 Uhr 45 Min. Obergelsheim. Es wurde bei der Rückkehr durch den Nordwind mit ungeheurer Geschwindigkeit getrieben. Außerordentlich schwierig war es, bei Mainz um die Ecke nach Frankfurt abzubiegen. Das Luftschiff mußte fast bis Nierstein fahren. Um 8 Uhr 10 Min. schwabte der „3. II“ über Frankfurt.

Direktor Coslman erzählte einem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, daß das Luftschiff vollständig in takt sei und keinerlei schwerere Defekt erlitten habe. Bedächtig des suchbareren Unwetters halber sei man umgekehrt. Ein Kapitän des Luftschiffes berichtete über die Fahrt: „Wir hatten zu eisiger Gewitter zu überleben, das stürkte gegen 2 Uhr 50 Minuten. Ein furchtbarer Sturm brach los mit Hagelschlofen und Regen. Das Luftschiff war ganz in Wolken gehüllt.“

Lange Zeit kämpften die Motoren kräftig gegen den Nordweststurm, dann aber, als der Wind das Luftschiff härter und stärker in die Flanken traf, war es vorbei. Man kam mehr zurück als vorwärts. So beschloß man, hinter Remagen umzukehren, und nun schon das Luftschiff mit Höchstgeschwindigkeit wieder rheinwärts zum Main entgegen. Die Städte und Dörfer riefen vorüber. Bis Vingen ging die tolle Fahrt so weiter, dann wurde der Sturm gelinder, aber die Fahrt ging immer noch schnell genug. In Mainz fuhr man mit einem Geschellzug ab, mit dem man zugleich in Frankfurt eintraf. Die Fahrt nach Remagen war schlimmer als die bekannte Münchener Fahrt. Das Luftschiff hatte zeitweise gegen eine Windgeschwindigkeit von 18 Sekundenmeter zu kämpfen.“

Die Ausfichten für die geistige Fahrt waren schon vor Beginn des Fluges nicht allzu günstig erschienen, da fast mit Sicherheit auf Gewitter gerechnet werden konnte.

Das Barometer war in der Nacht fast gefallen, außerdem bestand sich morgens am Himmel eine kurze Zeit hindurch eine Wolkendecke, „Darling“ genannt, die mit Sicherheit für den Tag ein Gewitter erwarten ließ. Es wurde deshalb bereits gelagt, man wolle eventuell die geplanten Umwege aufgeben, gleichfalls wurde ihm bemerkt, daß man vielleicht wieder nach Frankfurt zurückkehren wolle. Gegen Abend merkte man, daß das Flugschiff zwar gegen den Wind ankam, aber mit so geringer Geschwindigkeit, daß man auf dem unbekannten Gelände bei Köln in der Dunkelheit hätte landen müssen. Aus diesem Grunde nur wurde die Rückkehr beschlossen.

Die Fahrt ist ein neuer Beweis dafür, daß auf das schleunigste an allen großen Verkehrsstellen mit der Organisation von Luftschiffen vorgegangen werden muß, und zwar vor allem auch in Norddeutschland, wobei in erster Linie selbstverständlich die Hauptstadt Berlin in Betracht kommt. Der bereits in Angriff genommene große Flugplatz, der von Major von Thubert,

Justizrat Eichenbach und Hauptmann Hildebrandt geschaffen wird, soll diesen Zwecken in erster Linie mit dienen. Bereits im Laufe des Nachmittags trafen in Köln

Meldungen ein, daß zahlreiche Gewitter den Flug Zeppelins dort- hin benannten. Auch in Köln herrschte starker Westwind, und gegen 5 Uhr zog ein Gewitter herauf, indessen barnte die Menge aus. Am Spätnachmittag traf dann die Meldung von der Uekehr des Luftschiffes ein, die große Enttäuschung hervorrief. Ein Telegramm des an der Fahrt teilnehmenden Kommandierenden Generals von Eißhorn, das den Hunderttausenden, die auf dem Seebe bei der Ballonhalle versammelt waren, mitgeteilt wurde, besagte, daß Zeppelin wegen eines Motordefektes zurückkehren werde; entweder werde er einen geeigneten Landungsplatz aufsuchen oder Frankfurt zu erreichen suchen. Die Ankunft des „3. II“ in Köln sei auf unbestimmte Zeit verschoben. Unter der ungenauen Menschenmenge in Köln machte sich eine starke Enttäuschung bemerkbar. Das Gedränge in den Straßen der Stadt und auf dem Bahnhofe war bis in die späten Nachstunden geradezu beispiellos. Die durch Extrablatt verbreitete Meldung, daß Zeppelin bei Bonn nur Rückkehr nach Frankfurt gezwungen worden sei, löste große Beirung und tiefe Niederlagen herbei aus. Die Kunde verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die ganze Stadt und hinterließ alsbald die verstaubendste Menschenmenge von der Ballonhalle in die Stadt zurück. Auf den Straßen und in den Restaurationen war das Mißgeschick Zeppelins ausschließlich Gesprächsthema. Zahlreiche Depeschen wurden an den Grafen Zeppelin abgeandt, in denen Vereinigungen und Privatpersonen ihrem Mitgefühl Ausdruck gaben.

Provinzial-Nachrichten.

Die Dresdener Vogelwiese in Flammen.

Dresden, 2. Aug. Die große Dresdener Vogelwiese hat heute nachmittag einen jähen, unendlich traurigen Abschlus gefunden. Seit 1½ Uhr steht die gesamte Wiese in Flammen. Wie den „N. N.“ gedrahret wird, soll das Feuer zunächst in einem Kinematographentempel, nach einer anderen Version in dem bekannten Nürnberger Brauwerksgelände entstanden sein, in dem 400 Menschen anwesend waren. Es bemächtigte sich der Vogelwiesebesucher eine Panik. Mütter schrien um ihre Kinder, Kinder hatten ihre Eltern im Gedränge verloren und Hagten, Tausende von Besuchern, Wundenbesitzer, Angestellte usw., alles eilte in furchtbarer Aufregung davon. Mit Brandwunden Besetzte stürzten Droschken und Straßenbahnen oder liefen nach der Erde, um auf die Schiffe zu gelangen. Gegen 6 Uhr brannte es an allen Ecken. Zwei Drittel sämtlicher Buben standen lichterloh in Flammen. Auch das Schützenhaus der Bogenschützengilde und der große Vogelbrannt, ebenso sämtliche Karussells, sämtliche Tanzalons, die großen Bierzelte usw. 6 Uhr 10 Min. traf der erste Lösungszug ein. Sämtliches Militär der Garnison wurde zur Schiffe alarmiert.

Im Laufe des Tages traf das Jägerbataillon mit Haken und Säufeln ein. Es ging zunächst an das Niederrücken der noch stehenden Buben. Die Soldaten warfen Gefäßen auf. Mit großer Brauung ging die Feuerweh an die Befämpfung des Feuers, das schon die ganze Wiese ergriffen hatte. Der Schaden ist unermesslich. Viele, namentlich die kleinen Wundenbesitzer, sind nicht versichert. Tote wurden noch nicht gefunden, doch vermutet man, daß unter den Trümmern viele begraben liegen. Bis 7 Uhr waren 50 Löcher und leicht verletzte gemeldet. Im ganzen Uebel war das donnerähnliche Getöse der Gasexplosionen hörbar. Die Flammen hoben sich turmhoch zum Himmel. Die Dresdener Einwohnerhaft ist in größter Aufregung, viele Tausende umflicken die Vogelwiese, die einem tausenden Trümmerhaufen gleicht. Von auswärtigen waren mehr als 2000 Besucher getroffen. Viele Familien, deren Kinder in der Nachmittagsstunden die Vogelwiese besuchten, sind über das Schicksal derselben in großer Sorge. Alle höheren Offiziere der Garnison haben sich nach dem Brandplatze begeben und leisten die Arbeiten des Militärs. Sämtliche verfügbaren Lösungszeuge sind ebenfalls in voller Tätigkeit.

Dresden, 2. Aug. Von der Vollziehung der Vogelwiese wird mitgeteilt, daß es der Feuerweh um 8 Uhr gelang, den Brand zu lokalisieren. Ein Viertel der Vogelwiese ist abgebrannt, darunter das große Bierzelt und eine Karussellreihe. Nach den Angaben der Feuerweh sind etwa 60 Personen leicht verletzt. Tote hat man nicht gefunden. Die Polizei nimmt an, daß das Feuer im Nürnberger Brauwerksgelände entstanden ist. Dort habe sich ein Gast eine Zigarre angezündet und das brennende Strohholz gegen die Partidren geworfen. Die ganze Vogelwiese ist abgepfernt. Es spielen sich herzerregende Szenen ab, da viele Eltern noch immer glauben, daß ihre Kinder verunglückt sind.

Dresden, 3. Aug. Das gestrige Feuer auf der Vogelwiese entzünd, wie jetzt feststeht, dadurch, daß auf einem schwebenden Schiffe, während die Kapelle den Zeppelinmarsch spielte, Feuerwerkskörper abgebrannt wurden. Außer dem „Nürnberger Brauwerksgelände“, „Albers Tanzalons“ und dem „Festplatz“ sind gegen 60 Karussells und Schaufale aller Art abgebrannt und bei den Lösungsarbeiten schwer beschädigt worden. Groß ist die Zahl der vermischten Kinder; beträchtlich ist auch der Materialschaden, da die kleinen Geschäftsleute sämtlich nicht versichert sind.

